

# Bilder wie offene Wellen

Ausstellung Arno Oehri in der Tangente

(A. H.) – Eine schöne Ausstellung mit anstössigen Bildern zeigt Arno Oehri in der Tangente. Zur Eröffnung waren sehr viele Besucher gekommen, unter ihnen auch der Regierungschef Hans Brunhart und Robert Allgäuer. Arno Oehri hat seinen Stil seit 1977 oft geändert. Das wurde bei der Diaschau deutlich, mit der er seinen malerischen Werdegang aufzeigte – vom Surrealismus mit Dalis'chen weichen Uhren, über die Darstellung des Clowns bis hin zu Emil Nolde, Arnulf Rainer und Rainer Fetting reichen seine Einflüsse.

Mit den jetzigen Bildern hat Arno Oehri eine neue Ausdrucksweise gefunden. Es sind, wie schon erwähnt, anstössige Bilder, Bilder, die sich nicht zum Konsumieren eignen, die den Betrachter zum Denken, zum Sinnieren oder auch zum Ärgern anstossen. Und dabei sind die Bilder auch noch schön. Mit der Ölkreide – teils mit Fingern gemalt – fand Arno Oehri den Schwung, die Linie, die Kraft, die seinen früheren Bildern oftmals fehlte. In diesen neuen Werken steckt eine Dynamik, ein Stück Angriffslust und auch ein bisschen Traurigkeit. Der Clown ist wieder da – nur nicht als Figur, sondern hinter den Bildern. Er zeigt seine Meinung zum Thema Mensch: und vielfach werden aus diesen Menschen Fratzen, Schweinsgesichter, Totenköpfe, aufgedunsene Leiber, Dämonen. Die zarten Farben nehmen den Bildern die Grausamkeit, lassen sie beschwingt erscheinen, geben ihnen Leben. Immer

wieder sind die Bilder wie Wellen, die zusammenschlagen wollen und dann doch offen stehenbleiben. Momentaufnahmen ohne Zeit.

## Wo bleibt das Interesse?

«Kunst soll aufzeigen, wachrütteln, provozieren, zum Denken anregen. Sie soll zur Aktivität motivieren. Das ist schwer in unseren Breitengraden. Ich sehe unsere Region kulturell ungefähr so, wie ein Gast an einem langen Tisch und der Gast sitzt ganz aussen links oder rechts und verliert einfach den Anschluss. Liechtenstein, das sich selbst als kulturell hochstehend bezeichnet aufgrund der Fürstlichen Sammlung, in dem aber – überspitzt gesagt – die Kultur im 19. Jahrhundert aufgehört hat, ist für Neues ein steiniger Boden. Ich weiss nicht genau, und das ist ein wirkliches Interesse für diejenigen, die etwas machen», meinte Arno Oehri in seiner Eröffnungssprache.

Mit dieser Ausstellung wird er sich nun für einige Zeit von Liechtenstein verabschieden. Im November fährt er nach Malaga – zum Überwintern und um Spanisch zu lernen. Seine Lehre als Grafiker hat er bei Louis Jäger inzwischen beendet, seine Lehre als Künstler mit dieser Ausstellung ebenso. Es wird interessant sein, was er von Spanien mitbringt, obwohl er dort eigentlich nicht malen möchte. «Aber wahrscheinlich werde ich doch nichts anderes tun», meint er und strahlt dabei übers ganze Gesicht.



Bilder, die sich nicht zum Konsumieren eignen, die den Betrachter zum Denken, zum Sinnieren oder auch zum Ärgern anstossen, zeigt der Unterländer Künstler Arno Oehri (links im Bild) derzeit in der Tangente. . . (Bild: A. Kieber)